



*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search  
<http://ageconsearch.umn.edu>  
[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from AgEcon Search may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

Flächenstaaten, bei der die Grundförderprämien zu Vergleichszwecken unberücksichtigt bleiben, macht deutlich, daß sich ein Süd-Nord-Gefälle nicht mehr mit solcher Eindeutigkeit nachweisen läßt. Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen nehmen nunmehr die Rangplätze 8, 9 und 10 ein. Schlußlichter bleiben weiterhin Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland. Einen gewaltigen Sprung nach oben machen Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz mit Durchschnittsbeträgen von rd. 350 DM/ha. Landwirte in Schleswig-Holstein erhalten einen um durchschnittlich rd. 160 DM/ha höheren Betrag als ihre Berufskollegen im Nachbarland Niedersachsen. In Rheinland-Pfalz macht der Unterschied zum Saarland rd. 160 DM/ha und zu Nordrhein-Westfalen rd. 70 DM/ha aus. Ähnlich hohe Unterschiede lassen sich auch zwischen anderen angrenzenden Bundesländern feststellen. Die Förderpraxis in der Bundesrepublik läßt erkennen, daß die Bundesländer offenbar den Gestaltungsspielraum der Verordnung (EWG)

2078/92 im Rahmen ihrer agrarumweltpolitischen Zielvorstellungen und ihrer finanziellen Handlungsmöglichkeiten unterschiedlich genutzt haben.

#### Literaturverzeichnis

Agra-Europe: KULAP hat endgültig grünes Licht aus Brüssel. Kurzmitteilungen, 29. Dezember 1997, S. 2. - NIENDIEKER, V.: Zur Finanzierung der Agrarumweltpolitik gemäß der VO (EWG) Nr. 2078/92. Agrarwirtschaft 47 (1998), H. 2, S. 123 ff. - OSTERBURG, B. et al.: Darstellung und Analyse der regionalen Inanspruchnahme von Agrarumweltmaßnahmen gemäß Verordnung (EWG) 2078/92 in Deutschland. - Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig-Völkenrode, Arbeitsbericht 8/97. Braunschweig 1997. - PLANKL, R.: Finanzmitteleinsatz für die Umsetzung der VO (EWG) 2078/92 in den Bundesländern. - Institut für Strukturforschung, Braunschweig-Völkenrode, Arbeitsbericht 1/1998. Braunschweig 1998.

Verfasser: Dr. REINER PLANKL, Institut für Strukturforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig



## Buchbesprechungen

**RAINER MARKGRAF und SABINE STREB: Ökonomische Bewertung der natürlichen Umwelt: Theorie, politische Bedeutung, ethische Diskussion.** - Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin 1997, 270 S. (ISBN: 3-86025-206-2)

Ziel des Buches ist es, zum Verständnis der ökonomischen Bewertung von Natur und Umwelt beizutragen. Das Buch soll als Lehrbuch in umweltökonomischen Lehrveranstaltungen, aber auch zum Selbststudium dienen. Adressatengruppen sind außer den Ökonomen auch Natur- und Planungswissenschaftler, Ökologen, Umwelt- und Agrarwissenschaftler und Landschaftsplaner. Die Autoren wollen dem Leser in sechs Teilen vor allem die Notwendigkeit und in umfassender Weise die Theorie der ökonomischen Umweltbewertung vermitteln und die ökonomische Bewertung aus ethischer Sicht analysieren.

Im ersten Teil des Buches wird auf der Basis von Untersuchungen aus den USA und Deutschland aufgezeigt, welche Bedeutung der ökonomischen Bewertung der natürlichen Umwelt in der politischen Praxis bisher zugekommen ist und herausgearbeitet, warum eine Umweltbewertung notwendig ist. Dazu wird erläutert, warum Umwelt ein ökonomisches Gut darstellt, dessen Knappheit zur Entstehung ökonomischer Werte führt. Da Umweltgüter wohl als Produktionsfaktoren und als Konsumgüter dienen, im allgemeinen aber nicht auf Märkten gehandelt werden, entsteht ein politischer Handlungsbedarf, der nur effizient erfüllt werden könnte, wenn Informationen über den ökonomischen Wert der Umwelt verfügbar sind.

Nach diesem Problemaufriß beginnt mit dem zweiten Teil des Buches die Darstellung der Theorie der ökonomischen Umweltbewertung. Ausgehend von der individuellen Präferenztheorie werden die marginale Wertschätzung, die Nutzenmaximierung auf der Basis der direkten und indirekten Nutzenfunktion, das Konzept der Schattenpreise sowie die Ausgabenminimierung und die marginale Zahlungsbereitschaftsfunktion erläutert.

In dem dritten Teil wird zunächst die individuelle nutzentheoretische Darstellung von der Marginalbetrachtung auf die Bewertung endlich großer Umweltänderungen erweitert. Als Nutzenmaße dienen dabei die kompensierende,

die äquivalente und die allgemeine Variation. Danach erfolgt die Erweiterung von der individuellen Ebene auf die aggregierte Ebene in Form der Nutzen-Kosten-Analyse, der sozialen Wohlfahrtsfunktion und der individualistischen Wohlfahrtsökonomik. Anschließend wird die Betrachtung zeitlich erweitert durch Darstellung der intertemporalen direkten Nutzenfunktion, intertemporaler Variationsmaße und der mehrperiodischen Nutzen-Kosten-Analyse. Abschließend erfolgt die Bewertung unter Berücksichtigung von Unsicherheit. Ausgehend von der Nutzentheorie unter Unsicherheit werden die Variationsmaße und die gesamtwirtschaftlichen Werte bei Unsicherheit erläutert. Der Optionswert wird dabei als Gesamtwert eines Umweltgutes bei Unsicherheit verstanden.

Im vierten Teil werden die zuvor dargestellten Bewertungsansätze auf die Nutzung der Umwelt als Produktionsfaktor für die Erzeugung von Marktgütern angewandt. Es werden die davon ausgehenden marginalen und nichtmarginalen Preis- und Einkommensänderungen mittels der Variationsmaße aufgezeigt, die Probleme des Konsumentenrentenmaßes diskutiert und die Beziehungen zwischen Konsumentenrentenmaß und Variationsmaßen betrachtet. Da die Variationsmaße aus normalen Nachfragefunktionen berechnet werden können, plädieren die Verfasser dafür, das Konsumentenrentenmaß nicht mehr als Bewertungsmaßstab zu verwenden.

Im fünften Teil wird Umwelt als Konsumgut betrachtet. Dabei werden die verschiedenartigen Beziehungen zwischen Umwelt- und Marktgütern in der Nutzenfunktion systematisiert. Neben dem nutzungsabhängigen Konsumwert des Umweltgutes wird auch der nutzungsunabhängige Wert betrachtet. Dazu werden im Gegensatz zu anderen Darstellungen nur der Existenz- und der Vermächtniswert gezählt, nicht aber der Optionswert. Es wird aufgezeigt, ob und unter welchen Bedingungen der Konsumwert der natürlichen Umwelt bei separablen Präferenzen, neutralen, komplementären und substitutiven Beziehungen zwischen Markt- und Umweltgütern aus realen Marktinformationen gemessen werden kann. Soweit dies nicht möglich ist, wird für die Anwendung der Kontingenzen-Bewertungsmethode auf konstruierten, hypothetischen Märkten plädiert, die anschließend dargestellt wird. Mit der Substituierbarkeit von

Umwelt- und Marktgütern beschäftigt sich der letzte Abschnitt dieses Teiles.

Der sechste und letzte Teil hinterfragt die ökonomische Bewertung der natürlichen Umwelt aus ethischer Sicht. Ausgehend von einer anthropozentrischen und nichtanthropozentrischen Werttheorie wird der normative Gehalt des ökonomischen Bewertungsansatzes erläutert. Dabei wird herausgearbeitet, daß die ökonomische Umweltbewertung weder den absoluten Eigenwert noch den moralischen Eigenwert der gesamten Natur erfaßt, sondern nur den anthropozentrischen Wert, sich aber in den praktischen Konsequenzen dem moralischen Eigenwert der fühlenden Natur (dem Pathozentrismus) nähert. Wie die Verfasser an den Pflichten des *homo economicus* erläutern, kommt die ökonomische Bewertung nicht ohne einen Pflichtbegriff aus. So können auf einem idealen Markt die eigenen Pläne nur dann verwirklicht werden, wenn ein Tauschpartner vorhanden ist, der das Tauschgeschäft akzeptiert. Es müssen die Wünsche anderer erfüllt werden, um eigene Wünsche verwirklichen zu können. Marktwirtschaft ist demnach ethisch. Die Verfasser plädieren für die Erweiterung der Markthethik zu einer Zukunftsethik. Als Konsequenzen eines ökonomisch bestimmten Umganges mit der Natur fordern sie die Verbreitung von ökologischem Wissen, die Aufdeckung der Präferenzen der Individuen für die natürliche Umwelt, Chancengleichheit für Umwelt- und Marktgüterinteressen, die Zurückdrängung des Einflusses von Minderheitsinteressen und Verantwortung der Menschen für ihren Umgang mit der natürlichen Umwelt. Sie plädieren für eine ökonomische Bewertung der Umwelt statt einfacher politischer "Ja-Nein-Entscheidungen".

Das vorliegende Werk stellt eine wichtige Bereicherung des Lehrbuchangebotes dar. Den Autoren ist es gelungen, einen Klassiker der Umweltbewertung zu schreiben. Das Buch zeichnet sich durch eine stringente wissenschaftliche, nutzentheoretische Abhandlung aus und schließt damit eine Lücke in der ökonomischen Bewertung der Umwelt. Es gibt nicht nur den neuesten wohlfahrtstheoretischen Stand der Literatur wieder, sondern enthält auch eigene Erweiterungen der Verfasser, insbesondere bei der Darstellung der Bedingungen der Bewertung nutzungsunabhängiger Umweltgüter aus Marktdaten in Teil V und der ökonomischen Bewertung aus ethischer Sicht in Teil VI. Der Inhalt des Buches beschränkt sich strikt auf die Bewertungstheorie. Indirekte Verfahren der Wertermittlung werden nicht dargestellt.

Die Fragestellungen sind einfach und klar formuliert, ihre mathematische Analyse führt aber zu umfangreichen Gleichungssystemen. Die Autoren überschätzen sicherlich die ökonomischen und mathematischen Fähigkeiten der an der Thematik Interessierten, wenn sie im Vorwort schreiben, man benötige lediglich geringe ökonomische Grundkenntnisse und keine sehr großen mathematischen Vorkenntnisse, um den Inhalt des Buches zu verstehen. Zwar wäre es wünschenswert, daß sich auch Nichtökonomien intensiv mit der ökonomischen Bewertung der Umwelt beschäftigten, doch erscheint es fraglich, ob das theoretisch anspruchsvolle, thematisch auf die Bewertungstheorie begrenzte Buch den angestrebten breiten Adressatenkreis erreicht. Das Buch ist eine Fundgrube für Ökonomen, die wissenschaftliche Genauigkeit anstreben, weniger für Nichtökonomien und Pragmatiker, die eher an einer vereinfachten, oberflächlichen Darstellung interessiert sind. Diejenigen,

die sich intensiv mit der ökonomischen Bewertung befassen wollen, werden sich freuen, auf dieses Buch zurückgreifen zu können.

ARNO HENZE,

Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre  
der Universität Hohenheim, D-70593 Stuttgart

**OECD: *The Future of Food. Long-term prospects for the agro-food sector.*** - OECD, Paris 1998, 197 S., FF 145.

Bevölkerungswachstum, technischer Fortschritt, Globalisierung, regionale Integration und Wettbewerb sind die Stichworte, die im Vorwort des OECD-Berichts angeführt werden, um den Druck zu kennzeichnen, der die Landwirtschaft und die mit ihr eng verbundenen Sektoren zu Anpassungen und Weiterentwicklungen zwingt. Die OECD veranstaltete im Juni 1997 eine Tagung mit den drei Themen:

- Langfristprognosen für das Angebot von und die Nachfrage nach Agrarprodukten,
- Marktstrukturen im Ernährungssektor der OECD,
- Implikationen für die Politik.

Der Band enthält sieben Beiträge zu der Tagung und zusätzlich zuerst einen Übersichtsartikel, der die folgenden Arbeiten zusammenfaßt. Zielsetzung der Tagung wie der Veröffentlichung des Tagungsbands war es offensichtlich, einen Überblick über die gewählten Themen zu gewinnen.

In ihrem Beitrag zu den längerfristigen Aussichten der Welternährung können sich DE HAEN, ALEXANDRATOS und BRUINSMA auf den noch aktuellen FAO-Bericht "World Agriculture: Toward 2010" stützen. Das gesamte Angebot wird gemäß Prognose mit der Ausdehnung der effektiven Nachfrage nach Nahrungsgütern Schritt halten (das muß so sein!). Die Nachfrage wird vor allem in den Entwicklungsländern aufgrund des Bevölkerungswachstums zunehmen, aber in verschiedenen Regionen, insbesondere in Lateinamerika und Asien, auch infolge steigender Verbrauchereinkommen und der Verstädterung. Der Handel mit Agrarerzeugnissen wird von den Autoren langfristig mit 10 % der Agrarproduktion angenommen; die Entwicklungsländer werden zu Nettoimporteuren und dementsprechend die Industrieländer zu Nettoexporteuren von Agrarprodukten. Die USA und Ozeanien werden zu Lasten der EU im Agrarexport Marktanteile gewinnen.

In dem folgenden Beitrag gehen PINSTRUP-ANDERSEN und PANDYA-LORCH auf die Unsicherheiten und Risiken ein, die langfristige Prognosen von Angebot und Nachfrage begleiten. Ohne sich bei Definitionen aufzuhalten, geht es den Verfassern um "unkorrekte Annahmen", die zu Abweichungen der Schätzergebnisse von der tatsächlich eintreffenden Realität führen. Gleichzeitig nutzen sie das Forum, um die IFPRI-Projektionen noch einmal kurz vorzustellen. Demnach wird das globale Agrarangebot die Tendenz beibehalten, der Nachfrage vorauszueilen und einen Preisdruck auszuüben, so daß die Realpreise für Agrarprodukte weiter sinken werden. Die Entwicklungsländer würden aber ihre Einfuhren von Nahrungsgütern kräftig erhöhen. Die Ergebnisse stimmen in der Tendenz mit den Schätzungen der FAO überein – die FAO macht allerdings keine Angaben zu den implizierten Preisen. Die wichtigsten Ursachen, die für 'falsche' Projektionen sorgen, werden bei den Faktoren gesucht, die die Nachfrage- und die Angebotssseite bestimmen sowie in den Unsicherheiten der Politik und der Entwicklung in China, Osteuropa und der früheren UdSSR. Die